



Guten Morgen

Ohne sie wäre alles nichts. Wer wüsste es besser als Sie, liebe Leser? Deshalb ist heute ein ganz spezieller Dank fällig. Denn der 4. September markiert als „Tag des Zeitungsausträgers“ ein ganz besonderes Datum. Natürlich waren es mal wieder die Amerikaner, die ihn „erfunden“ haben. Zur Ehrung all jener Kollegen, die täglich – und nächtlich – unterwegs sind, damit, zum Beispiel, auch Fluppi jeden Tag Schwarz auf Weiß was zu kamellen hat. Denn am 4. September 1833 wurde ein gewisser Barney Flaherty von der New York Sun als erster „Zeitungsjunge“ des Landes angeheuert, wie Müllefluppet gelernt hat. Einziges Kriterium weiland: Der Knabe musste zeigen, dass er genug Schmackes hatte, um die Gazetten über Zäune oder Hecken in die Vorgärten zu werfen. Da müssen die Kollegen anno 2019 schon ein bisschen mehr leisten. Nicht nur, damit Fluppis Weisheiten tagtäglich richtig ankommen – buchstäblich. Danke, wa!

Müllefluppet

mullefluppet@zeitungsverlag-aachen.de

KURZ NOTIERT

Ausfälle im Bezirksamt Kornelimünster

AACHEN Aufgrund krankheitsbedingter Personalausfälle wird der Einwohnermeldebereich für Melde-, Pass- und Führerscheine Angelegenheiten im Bezirksamt Kornelimünster/Walheim bis Freitag, 6. September, geschlossen. Alle übrigen Dienstleistungen stehen zur Verfügung. In dringenden Fällen können Anliegen auch in Brand und Eilendorf sowie im Bürgerservice Katschhof und Bahnhofplatz erledigt werden. Termine können unter Telefon 432-0 oder auf www.aachen.de vereinbart werden.

170 Bäume sind krank oder schon abgestorben

AACHEN Der Stadtbetrieb hat bei seiner Baumkontrolle festgestellt, dass rund 170 Bäume an Straßen, in Parkanlagen und auf Friedhöfen schwer erkrankt oder abgestorben sind. Deshalb lässt die Stadt die Bäume bis Dezember fällen. Die Arbeiten haben bereits begonnen.

KONTAKT

Aachener Zeitung

Lokalredaktion

☎ 0241 5101-311
 ☎ Mo.-Fr. 9-18 Uhr
 ✉ az-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
 📍 Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

Kundenservice

☎ 0241 5101-701
 ☎ Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
 ✉ kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de

📍 Vor Ort:
Verlagsgebäude (mit Ticketverkauf),
 Dresdener Straße 3, 52068 Aachen
 Mo.-Do. 8-18 Uhr, Fr. 8-17 Uhr,
 Sa. 9-14 Uhr

Kundenservice Medienhaus im Eisenbrunnen (mit Ticketverkauf),
 Friedrich-Wilhelm-Platz 2,
 52062 Aachen
 Mo.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 0241 5101-286
 ✉ mediaberatung-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
 📍 Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

Aachener Zeitung
 www.aachener-zeitung.de/kontakt

Auf dem Katschhof zählt Millimeterarbeit

Vorbereitungen für das heutige NetAachen-Stabhochspringen sind abgeschlossen. Wer sitzen will, sollte früh kommen.

VON HANS-PETER LEISTEN

AACHEN Diese Sportstätte ist stets eine ganz besondere Herausforderung, aber zugleich eine lohnenswerte: Wenn am Mittwoch ab 15.30 Uhr Weltklasse-Stabhochspringer und -springerinnen Höhenluft auf dem Katschhof schnuppern, ist bereits eine Menge an Top-Leistungen erbracht. Und dafür zeichnen die Techniker und Anlagenbauer verantwortlich.

Marc Osenberg und Michael Leers sind ein eingespieltes Duo. Und das ist gut so, denn der Katschhof ist eine spektakuläre Kulisse, die es in sich hat. Wie einst auf dem alten Tivoli ist nämlich ein beträchtlicher Höhenunterschied zu überwinden, um eine ebene Sportfläche zu gewährleisten. Beträchtliche 1,20 Meter müssen vom Dom in Richtung Rathaus überwunden werden. Dies schafft Anlagenbauer Marc Osenberg mit scharfem Auge, jeder Menge Holz und Metall.

Selbst ein Mann vom Fach

Der Mann war selbst einst ein erfolgreicher Stabhochspringer und weiß von daher genau, was seine Nachfolger heute brauchen. „Ohne ihn könnte das Event nicht stattfinden“, unterstreicht Michael Leers, der das Springen seit Jahren für Alemannia Aachen organisiert. Aber da Leers und Osenberg sich aus Studienzeiten kennen, sind am Mittwochnachmittag wettbewerbtaugliche Bedingungen garantiert.

Umso erstaunlicher, dass für den Aufbau des eigentlichen Anlaufs am Dienstagnachmittag gerade mal eine gute Stunde benötigt wird. In der Zeit wird die 50 Meter lange Anlaufbahn Richtung Rathaus installiert und mit einem Belag versehen, der vom Weltverband genehmigt ist. Mittels kleiner Holzplättchen erfolgt die Feinjustierung. Nur so könnten mögliche Rekordleistungen auch wirklich anerkannt werden. Denn am Mittwoch um 12 Uhr erfolgt eine



Feinjustierung am Anlaufsteg: Michael Leers (links, Alemannia Aachen) und Anlagenbauer Marc Osenberg wissen genau, wo Holzplättchen unterlegt werden müssen. FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

amtliche Vermessung des Stags.

Da der Metallunterbau ein Eigengewicht von 2,6 Tonnen hat, braucht er nicht mehr eigens im Boden verankert zu werden. 320 Quadratmeter Holzplatten sind am Ende unter dem 1,50 Meter breiten Steg verbaut. Und damit die Sportler und Sportlerinnen auch sicher landen können, werden unter den Aufsprungmatten 350 Europaletten liegen, denn Absprung- und Landenniveau sollten möglichst gleich sein. Aus Sicht von Anlagenbauer Osenberg,

der das ganze Jahr über in Deutschland ähnliche Systeme installiert, ist die Aachener Konstruktion „schon einmalig“.

Insgesamt sind die Helfer von Alemannia Aachen natürlich stundenlang vor Ort, um die Hochsprungarena im historischen Ambiente fertigzustellen. Dazu gehören auch die Sitzplatztribünen für knapp 1000 Besucher, die dank des Sponsorings von NetAachen kostenfrei zugänglich sind.

Dennoch hat NetAachen-

Geschäftsführer Andreas Schneider einen Tipp für die Besucher: „Zeitnah kommen, wenn voll ist, ist voll.“ Denn für ihn gilt auch, dass die Besucher am Ende den Katschhof begeistert verlassen. Selbstverständlich sind – das betont Organisator Leers – alle sicherheitsrelevanten Aspekte berücksichtigt, und er bittet um Verständnis für wichtige und unvermeidliche Kontrollen.

Begeistern möchte auch eine junge Athletin aus Aachener Reihen. Die 17-jährige Laura Giese geht im

Frauenwettbewerb für die Aachener Turn-Gemeinde an den Start und will vor den Augen der Freunde, Familie und Vereinsmitglieder eine möglichst gute Leistung abliefern (siehe Sportseite).

Bei der Moderation geht die Alemannia kein Risiko ein und setzt auf die Kenntnisse von Stadionsprecher Robert Moonen und Leichtathletikexperte Dirk Bartholomy. Auch dieses Duo ist seit Jahren eingespielt und kennt die Besonderheiten des Katschhofs.

Am Bushof geht es nur langsam voran

„Kümmerin“ Heidemarie Ernst sucht mit Geschäftsleuten und Anwohnern die richtige Strategie für den Brennpunkt

VON WERNER CZEMPAS

AACHEN „Geh'n Sie mal riechen!“ Heidemarie Ernst fordert zum Schnupperkurs auf. Rund um den Bushof, sagt sie, stinke es schon nicht mehr an allen Ecken und Enden so furchtbar nach Urin.

Heidemarie Ernst ist die „Kümmerin vom Bushof“. Seit einem halben Jahr tourt sie durchs Viertel. Sie ist die Ein-Frau-„Koordinationsstelle Bushof und Gebiet“, mit der die Stadt die vielen Probleme rund um den innerstädtischen Verkehrsknotenpunkt in den Griff bekommen will. Ihr Arbeitsfeld reicht weit über den Bushof hinaus. Es ist das die zentrale Peterstraße umfassende Gebiet Komphausbadstraße, Alexanderstraße, Gasborn, Promenadenstraße, Willy-Brandt-Platz und Blondelstraße.

Nach einem ersten Treffen in der VHS hat Heidemarie Ernst erneut Hunderte Geschäftsleute eingeladen. Unter dem Motto „Gute Geschäfte am Bushof“ soll es um gemeinsame Aktionen gehen. „Was können wir tun, wie aktiv werden?“ fragt sie. Fünfzehn Personen sind in den Konferenzsaal des „Novotel“ gekommen. Keine berauschende Zahl, da ist noch Luft nach oben. Heidemarie Ernst ist dennoch zufrieden. Es sei ein Anfang.

Drei große „S“ – Sicherheit, Sauberkeit, Soziales – hat sich die Kümmerin auf ihre Fahne geschrieben. Für alle drei Aufgaben findet sie am imagegeschädigten Bushof, „schwierige und schwierigste Bedingungen“ vor. Eine „große Hilfslosigkeit“ bei



Kein Wohlfühlort: Rund um den Bushof gibt es nicht nur für Ordnungskräfte viel zu tun. Dies wurde bei einem Treffen mit Geschäftsleuten und Anwohnern erneut deutlich. FOTOS: HARALD KRÖMER

Behörden, inklusive Polizei, hat sie ausgemacht.

Die durch Drogen- und Alkoholsüchtige und Obdachlose für alle Bürger unzumutbar gewordene Lage ist vielfach beschrieben. Einige Anwohner schildern dennoch noch einmal ihre Nöte, Sorgen, Ängste. Betrunkene in Hauseingängen und Toreinfahrten, Bier- und Schnapsflaschen, Spritzen und verspritztes Blut der Junkies. Tagtäglich. „Das macht uns kaputt“, sagt verbittert ein Herr aus der Heinrichsallee, die längst hineingeraten ist in den

Sog aus Drogen, Dreck und Suff. Eine Mieterin berichtet, wie sie telefonisch die Polizei um Hilfe gerufen und nicht gerade feinfühlig den Rat erhalten habe, „dann ziehen Sie doch aus!“

Die Runde appelliert an „die Politik“. Die müsse „mehr Interesse zeigen und mehr Geld ausgeben“. In Aachen werde „ständig etwas entwickelt, aber es passiert nix“. Bis beispielsweise fürs Viertel zugesagte Blumenbeete angelegt seien, vergehe ein Dreivierteljahr. Öffentliche Toiletten fehlten. Die „Dauerbau-

stelle Alexanderstraße“ komme und komme nicht voran. „Wir erwarten von der Politik, dass sich etwas bewegt“, sagte auch „Novotel“-Chefin Sabine von der Wolf. Die Situation ihres Hotels steht beispielhaft für viele Geschäfte im Viertel: Mögen die Gäste das moderne Haus noch so sehr rühmen, rümpfen sie aber die Nase über „die schmutzige Umgebung und buchen woanders“. Das sei „auch für die Stadt nicht gut“. Seit sieben Jahren kämpfe sie gegen die Missstände an.

Nicht nur Klagen werden ange-

stimmt an diesem Abend. Der Blick richtet sich nach vorn. Der alle begeisternde Einsatz von Frau Ernst wirke sich schon aus. Streetworker seien schnell zur Stelle und brähten, „wirklich Ruhe“. „Es ist schon etwas besser geworden“, lobt eine junge Frau. Ein „Aktionstag Bushof“ ist für November geplant. Ein „Stadtteil-Management“ wird angeregt. Ein „Stammtisch“ könnte Strategien entwickeln, wie der Handel am Bushof, „mit positiven Nachrichten“ weiterkommen könne: mit „niveauvollen Aktionen jeden Monat“ etwa oder mit einem großen Straßenfest in der Alexanderstraße.

Es geschieht genau das, woran eingangs Karl Kuck an die Geschäftsleute appelliert hatte. Kuck ist bei der Stadt im Fachbereich Wirtschaft für den Einzelhandel verantwortlich. Der Handel stehe vor einem gewaltigen Strukturwandel, sagt er. Dem müsse er sich stellen, wobei er das Wort „Einzel“ streichen und „mehr miteinander sprechen und kooperieren“ müsse.

So wie es an diesem Abend auch geschieht. „Macht weiter, es ist gut, dass wir Kontakte untereinander knüpfen!“ fordert denn auch eine junge Frau. „Novotel“-Chefin von der Wolf nimmt mit „das wichtige Gefühl: Wir sind nicht allein“. Heidemarie Ernst hat als nächsten Schritt für Mitte September einen Runden Tisch einberufen: Experten der Sucht- und Wohnungslosenhilfe beraten die Lage am Bushof. „Es gibt noch keine Entwarnung, es ist noch viel zu tun“, sagt die umtriebige Kümmerin.